

Sieg über den Tod

1. Korinther 15, 50-58; Ostermontag IV)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

⁵⁰Das sage ich aber, liebe Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. ⁵¹Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; ⁵²und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. ⁵³Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. ⁵⁴Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht (Jesaja 25,8; Hosea 13,14): Der Tod ist verschlungen vom Sieg. ⁵⁵Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? ⁵⁶Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. ⁵⁷Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus! ⁵⁸Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Einleitung

Bis auf den heutigen Tag ist der Tod ein Problem. Jeder weiß, daß er irgendwann einmal sterben wird. Doch wie soll man mit dieser Einsicht umgehen? Die Epikuräer, eine Philosophenschule im antiken Griechenland, die auch in Apostelgeschichte 17, 18 als Diskussionspartner des Paulus Erwähnung finden, waren im Grunde Materialisten, so wie viele moderne Menschen. Sie lebten nach dem Motto „Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot“ (1Kor 15, 32). Sie meinten, daß der Tod den Menschen nichts angehe, denn solange der Mensch lebe, sei er nicht da, und wenn er da sei, dann sei der Mensch nicht mehr da. Mit anderen Worten, mit dem Tod verlösche die menschliche Existenz. Auf diese Weise redete man sich den Tod schön. Das machen viele bis auf den heutigen Tag. Weil die Naturwissenschaften ganz und gar ins Fahrwasser des Materialismus geraten sind und meine, weder eine jenseitige Welt noch ein ewiges Leben beweisen zu können, wollen sie uns einreden, mit dem Tod sei alles aus, und uns die Angst vor dem Tod ausreden.

Ganz anders verhält es sich nach dem, was Gott im Evangelium offenbart hat. In großer Klarheit spricht die Bibel von der leibhaftigen Auferstehung. Sie ist in Jesus Christus erstmals geschehen. Christi Auferstehung aber ist bis dahin der sichtbare Beweis, daß es ein Leben nach dem Tode gibt. Paulus hat in dem Kapitel, aus dem unser Predigttext genommen ist, in großer Klarheit von der leiblichen Auferstehung gesprochen. Obwohl er selber kein Jünger Jesu war, als Jesus gekreuzigt wurde und am dritten Tage auferstand, hatte er doch in seiner Vision vor Damaskus Jesus, den Christus, den Auferstandenen, gesehen. Zudem gab es neben den vormaligen Jüngern Jesu eine Vielzahl von Menschen, die Jesus nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Paulus nennt eine Zahl von über fünfhundert Menschen. Mit anderen Worten, die leibhaftige Auferstehung Jesu konnte und kann nicht geleugnet werden. Sie ist eine Tatsache. Im übrigen ist sie auch aus der Sicht des Historikers eines der am besten bezeugten Ereignisse der Antike. – Paulus denkt nun über die Folgen der Auferstehung nach.

1. Auferstehung und Verwandlung

Als Folge der leibhaftigen Auferstehung Jesu ergibt sich, daß auch alle anderen auferstehen werden. Das hatte schon Daniel im Alten Testament geweissagt, denn wir lesen dort: „Viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande“ (Dan 12, 2). Paulus sagt dazu: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat“ (1Kor 15, 20-24). Es gibt also nicht nur eine Parallelität zwischen Adam und Christus hinsichtlich der Art und Weise, wie die Sünde zu allen Menschen gekommen ist und wie die Rechtfertigung kommt, wie Paulus das in Römer 5, 12-21 entfaltet hat, sondern auch eine Parallelität hinsichtlich dessen, wie Tod und Auferstehung zu den Menschen kommen. Beide, Adam und Christus, stehen als Stellvertreter für die Menschheit. Von dem einen kommt der Tod, von dem anderen die Auferstehung und das Leben.

Das bedeutet, daß der einzelne Mensch nicht bloß als isoliertes diesseitiges Individuum einem immer mehr Macht beanspruchenden Staat gegenübersteht, sondern daß jeder Mensch in der Zuordnung zu Adam und auch zu Christus steht, unabhängig davon, ob er es wahrhaben will oder nicht. So wie der Tod nicht nur ein biologisches Ereignis ist, sondern Gottes Gericht über der menschlichen Sünde, so ist auch die Auferstehung die Antwort Gottes auf die uralte Frage, was denn nach dem Tod kommt. Paulus sagt nicht, ob er von den Gläubigen redet oder von allen anderen Menschen auch. Aber weil er davon spricht, daß Unverweslichkeit und Unsterblichkeit den neuen Leib kennzeichnen, darum gehe ich davon aus, daß er von den Christen spricht, die in Christus das ewige Leben haben. Sie werden dann als solche offenbar, die an der neuen Schöpfung teilhaben. Sie werden einen Leib haben, der lebt, der herrlich ist, kraftvoll und ohne Makel.

Nun wirft Paulus einen Blick auf das Ende der Welt, auf die Wiederkunft Christi. Mit ihr wird die Weltzeit zu Ende gehen. Was soll dann geschehen? „Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“ Das entspricht dem, was Paulus auch an die Thessalonicher schreibt: „Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1Thess 4, 15-17).

Die Entrückung, von der in bestimmten Kreisen immer wieder die Rede ist und die als nächste Station im endzeitlichen Fahrplan erwartet wird, steht hier am Ende der Zeit und im Zusammenhang mit der Wiederkunft Christi. Sie betrifft die dann lebenden Gläubigen. Sie werden verwandelt. Sie müssen nicht durch den Tod hindurch zur Auferstehung, sondern Gott wird sie durch sein mächtiges Wort mit einem neuen Leib ausstatten. Zugleich werden die Toten auferstehen.

Dabei schließe ich nicht aus, daß sie den neuen Leib bereits dann bekommen, wenn sie die irdische Hütte verlassen, mithin also, wenn sie hier sterben. Denn Paulus sagt an anderer Stelle: „Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel“ (2Kor 5, 1). Das ist aber noch nicht vor aller Welt offenbar, sondern bislang nur eine Wirklichkeit in der unsichtbaren Welt. Auf jeden Fall aber macht der Apostel klar, daß in der Konsequenz der Auferstehung Jesu die Gläubigen einen neuen Leib bekommen, der dem Auferstehungsleib Jesu ähnlich ist.

2. Des Todes Tod

Schon im Alten Testament hatte Gott durch den Propheten Jesaja verkündigt: „Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt“ (Jes 25, 8). Es mußte bis zur Auferstehung Jesu unklar bleiben, wie Gott den Tod besiegen würde. Die Menschen starben; eine Generation folgte der anderen, und das bis auf den heutigen Tag. Der Tod ist noch nicht am Ende. Die Frage blieb vorerst unbeantwortet, wie denn Gott den Tod besiegen würde. Aber er hat es mit der Auferstehung Jesu offenbart. Gottes Antwort auf den Tod lautet also Auferstehung, und zwar leibliche Auferstehung.

Wir müssen uns bei alledem vor Augen führen, daß die Auferstehung und damit der Sieg über den Tod ein zentraler Aspekt des Werkes Jesu Christi ist. Christus selbst wurde von den Toten auferweckt, doch das war nicht das Ende seiner Mission, sondern vielmehr die Voraussetzung für das, was dann kommen sollte. Seinen Jüngern sagte er im Zusammenhang des Missionsbefehls, daß ihm nun alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben sei, mithin also, daß er nun der legitime Herr der Welt ist. Seine Herrschaft umfaßt die Zeit von seiner Himmelfahrt bis zu seiner Wiederkunft. Paulus sagt darum: „Er muß herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße legt (Psalm 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod“ (1Kor 15, 25-26). Mit anderen Worten, seine Herrschaft hat das Ziel, daß der Tod vernichtet wird. Das aber bedeutet, daß die jetzige, vom Tod gekennzeichnete Welt ein Ende findet und eine neue Welt anbricht, eine neue Schöpfung ohne Tod.

Die Herrschaft Jesu ist, wie die zitierten Verse zeigen, eine solche in der Auseinandersetzung mit dem Tod. Jesus ist zwar auferstanden, der Tod ist im Grundsatz besiegt, aber er ist noch da und fordert das Leben der Menschen heraus. Er scheint immer noch große Macht zu haben, nicht zuletzt sterben die Menschen alle ausnahmslos, ob groß oder klein, ob Kardinal oder Filmschauspieler, ob Politgröße oder Unternehmer, ob alt oder jung, ob reich oder arm. Der Tod ist nicht nur für uns Menschen, sondern auch für Christus der letzte Feind, und es zeigt sich, daß Christus auch in der endlichen Überwindung des Todes auf unserer Seite steht. Das aber wird am Ende der Zeit offenbar werden. Bis dahin ist das, was Jesus tut, Anwendung dessen, was er in seinem Heilswerk von damals zugerichtet hat. Weil er das Recht hat, die Menschen zu rechtfertigen, rechnet Gott jetzt Christi Gerechtigkeit jedem zu, der an ihn glaubt. Weil er die Macht hat, vom Tod zu erwecken, gibt er jedem, der hier an ihn glaubt, dort das ewige Leben.

Die Auseinandersetzung endet, indem Jesus den Seinen den neuen, unsterblichen und herrlichen Leib gibt. Paulus schreibt ja: „Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht (Jesaja 25,8; Hosea 13,14): Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ Dann also

ist das Heilswerk Jesu auch hinsichtlich seiner Ergebnisse vollendet. So sehr also Jesus mit seiner eigenen Auferstehung das Tor zur neuen Schöpfung aufgestoßen hat, so wenig ist die neue Schöpfung jetzt schon vollständig da. In der sichtbaren Wiederkunft Christi aber wird die Frucht des Heilswerkes Jesu, auch die Frucht seiner Auferstehung, vollständig zustande gekommen sein. Dann wird vor aller Augen offenbar sein, daß er der Sieger in den Kampf gegen die Mächte der Finsternis sein wird. Ich will hier nur erwähnen, daß dieser Sieg auch das Gericht bedeutet über alle Menschen und Mächte, die in ihrer Sünde Christus den Glauben versagt haben. Tod und Teufel, Dämonen und alle, die ihm den Glauben versagt haben, werden dann entmachtet. Sie müssen einsehen und bekennen, daß Jesus der Herr aller Dinge ist.

3. Der Tod und das Leben

Im letzten Teil unserer Predigt müssen wir uns mit der Frage beschäftigen, wie wir als Christen mit dem Tod umgehen. Wir stehen nach wie vor dem Tod gegenüber, wir müssen mit dieser Wirklichkeit leben, daß unser aller Leben ein Ende findet mit dem Tod, es sei denn, daß Christus vorher wiederkommt und wir, wie oben geschildert, verwandelt werden. Wir müssen damit leben, daß Menschen in unserer Mitte so krank sind, daß sie medizinisch gesehen keine Überlebenschance mehr haben, daß es Sterbehospize gibt, daß es Leichenwagen und Bestatter gibt, daß wir wieder und wieder Todesanzeigen auf den Tisch bekommen und daß, wenn es wie üblich geschieht, wir irgendwann am Sterbebett unserer Eltern stehen. Wenn Gott es gibt, dann können wir uns von den Menschen, die in unserer Mitte dem Tod entgegengehen, verabschieden. Wenn der Betreffende im Glauben an Jesus Christus steht, dann ist dieser Abschied im Blick auf das irdische Leben zwar ein endgültiger Abschied, aber doch ein solcher, der im Vertrauen auf die Zusage des Evangeliums von der Auferstehung geschieht und darum in der Erwartung, daß wir den Betreffenden in der neuen Welt wiedersehen.

Nicht zuletzt sollte sich auch ein jeder von uns mit der Einsicht vertraut machen, daß sein Leben ein Ende haben wird. Gewiß, wer jung und fit ist, wird wenige Gedanken dafür verwenden. Das irdische Leben bietet noch viele Chancen. Man macht Pläne und versucht, sie zu verwirklichen. Nicht selten erntet man schon mit vierzig oder fünfzig Jahren die Früchte seines beruflichen Engagements. Wenn nicht Schicksalsschläge, Unfälle oder Krankheiten das Leben überschatten, gibt es kaum einen Anlaß, sich mit der Endlichkeit des eigenen Lebens zu beschäftigen. Vielleicht ist es einem gegeben, sogar jenseits der Lebensmitte noch Neues zu beginnen oder noch weitere Sprossen auf der Karriereleiter zu erklimmen. Doch über kurz oder lang sollte sich ein jeder von uns mit der Einsicht vertraut machen, daß irgendwann die Reise ohne Wiederkehr ansteht. Wohl dem, der sein Leben im Glauben an Christus lebt. Er hat die Zusage, die Jesus im Zusammenhang der Auferweckung des Lazarus gab: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben“ (Joh 11, 25-26). Wer also im Glauben an Jesus Christus lebt, darf wissen, daß er in Jesus mehr hat als ein bißchen Lebenshilfe und Krisenbewältigung in diesem Leben. Er kann gewiß sein, daß Gott seine Zusage an ihm wahr macht und er das ewige Leben hat, das so wertvoll und anders sein wird, daß man das irdische getrost vergessen kann. Jesaja weissagt ja: „Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird“ (Jes 65, 17).

Der vom Zeitgeist suggerierte Gedanke, daß mit dem Tod alles aus sei, daß im Tod die Existenz des Menschen ausgelöscht werde, muß also im Licht der Osterbotschaft als trügerisch erkannt werden. Zunächst kann ja niemand beweisen, daß mit dem Tod die

Existenz des Menschen ausgelöscht wird. Zum anderen halte ich auch alle sogenannten Nahtoderlebnisse für spekulativ, bei denen Menschen, deren Leben auf der Kippe stand, meinten, durch einen Tunnel zu gehen, an dessen Ende sich eine helle, lichte Welt aufgetan habe. Es gibt mittlerweile eine wissenschaftliche Erklärung für solche Gehirnaktivitäten, auf die ich hier nicht näher eingehen will. Sie besagt aber, daß solche Nahtoderlebnisse keinen Blick in die jenseitige Welt vermitteln, sondern ganz diesseitig sind. Einzig Jesus hat bis dahin das Tor des Todes durchschritten und ist dann für die Menschen sichtbar auferstanden. Er allein kann Auskunft geben über das, was den Menschen nach dem Tod erwartet.

Schluß

Gottes Antwort auf die uralte Frage der Menschheit, was denn mit dem Menschen im Tode geschehe, lautet: Auferstehung. Die Bibel sagt sehr wenig über das, was mit den Ungläubigen geschieht, wenn sie sterben. Sie spricht wohl klar von dem Jüngsten Gericht und der Verdammnis, dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, dem „zweiten Tod“, der die Feigen, Ungläubigen, Frevler, Mörder, Unzüchtigen, Zauberer, Götzendiener und alle Lügner (Ofb 21, 8) ereilen wird. Doch das ist nicht das Thema des Apostels in unserem Predigttext. Er möchte demgegenüber deutlich machen, daß Christus den Tod schlußendlich überwinden wird. Das aber wird den Gläubigen zugute kommen. Sie werden teilhaben an seinem Sieg.

Nicht wenige Menschen und Mächte, Politgrößen ebenso wie Religionen und Weltanschauungen streiten gegen die Erkenntnis Jesu Christi. Sie wollen nichts von der Herrschaft Christi wissen. Der säkulare Staat meint, jeden religiösen Einfluß in der Gesetzgebung verneinen zu müssen. Gottlosigkeit und ein neues Heidentum, das ohne jeden Gedanken an Gott und seinen Sohn Jesus Christus seine Unsittlichkeit ausleben möchte, machen sich breit. Insofern steht die christliche Kirche heute zunehmend in der Auseinandersetzung mit diesen Mächten. Christen werden um ihres Glaubens willen zunehmend verfolgt. In den westlichen Ländern wird die öffentliche Verkündigung des Evangeliums zurückgedrängt oder gar kriminalisiert. Man will von Jesus nichts wissen, es sei denn das, was die Großkirchen politisch korrekt und gendergerecht von sich geben.

Doch bei allen Auseinandersetzungen gemahnt uns Gott durch den Propheten Jesaja im Anschluß an die Verheißung, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen: „Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk“ (Jes 65, 18-19). Gott hat sein Heil von dem irdischen Jerusalem ausgehen lassen in alle Welt. Er sammelt jetzt seine Kirche durch die Predigt seines Wortes. Er führt die Christen zum himmlischen Jerusalem. Er gibt ihnen das Leben, das nicht durch den Tod bedroht ist. Sodann ermahnt er nicht nur uns, uns über sein Werk zu freuen, sondern er hat auch selbst Freude daran.

In dieser Hoffnung möge die christliche Kirche und mögen auch wir fröhlich und gewiß sein, Gottes Wort verkündigen und Menschen zur Umkehr und zum Glauben an Jesus Christus rufen. Es ist nicht vergeblich.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; IBAN: CH29 8134 4000 0092 1077 1 (EUR) oder CH34 8134 4000 0092 1077 8 (CHF).